

Das meistgemalte Gebäude der Stadt

Ausstellung mit Gemälden des Lampertheimer Malers Johannes Gebhardt zeigt die „Villa Roos“ aus verschiedenen Perspektiven

Von Helmut Kaupe

LAMPERTHEIM. Die aktuelle Ausstellung mit insgesamt 18 Gemälden von Johannes Gebhardt im Haus am Römer würdigt die Arbeiten des Lampertheimer Malers, der am 9. März vor 125 Jahren in Lampertheim das Licht der Welt erblickt hatte. Seit Mitte der 30er-Jahre beschäftigte den Kunstmaler immer wieder ein Lampertheimer Original und dessen „Wohnsitz“ am Altrhein. Die Rede ist vom „Schnackelroos“, auch „Roos-Välte“ genannt, der damals in der einheimischen Bevölkerung bestens bekannt war.

Der 1895 geborene Valentin Roos war Junggeselle und entwickelte sich nach dem Ersten Weltkrieg zu einem Einsiedler und harmlosen Sonderling. Im Sommer schlief er in Heuhaufen, im Winter fand er in Scheunen ihm wohlgesonnener Lampertheimer Unterschlupf. Von 1935 bis 1938 bewohnte der „Schnackelroos“ eine verlassene Backsteinhütte unterhalb des Bootshauses von Michael Kern. Im Alter von 81 Jahren verstarb das Lampertheimer Original nach einem Leben voller Armut, und dennoch mit sich und der Welt zufrieden, in einem Altersheim in Braunshardt bei Darmstadt.

Johannes Gebhardt schien



Auch der Lampertheimer Kunstmaler Karlheinz Krämer zählte die „Villa Roos“ zu seinen beliebtesten Motiven. Dieses Bild ist ein spätes Werk des Künstlers aus dem Jahr 1990. Foto: Helmut Kaupe

von diesem Motiv der „Villa Roos“, wie er das Häuschen auf der Rückseite seiner Gemälde oft titulierte, und der idyllischen Lage am Altrhein regelrecht fasziniert gewesen zu sein. Man darf heute mit Fug und Recht behaupten, dass es sich um das meist gemalte Gebäude Lampertheims handelt. Unzählige Gemälde dieses Häuschens sind über die Jahre entstanden und zeigen es stets von seiner „schönsten Seite“ in südwestlicher Blickrichtung. Die verschiedenen Blickwinkel halten die Hütte aus der Nähe als „Solitär“, auch etwas weiter

weg inklusiv einem Ausschnitt vom Altrhein oder vom gegenüberliegenden Biedensand aus betrachtet in den unterschiedlichsten Bildformaten fest. Gebhardt blieb diesem Motiv bis zum Ende seines künstlerischen Schaffens treu, obwohl die Hütte schon längst abgetragen worden war. Heute erinnern nur noch wenige Fragmente des Fundaments an ihre frühere Existenz.

Die Nachfrage nach diesem Motiv war in der Bevölkerung sehr groß. Auch viele Soldaten der amerikanischen Streitkräfte, die in Mannheim-

Sandhofen stationiert waren, wollten die „Villa Roos“ von Gebhardt als Erinnerung mit nach Hause in die USA nehmen. Gebhardt sah sich damals regelrecht gezwungen, zeitweise in die Massenproduktion seines Lieblingsmotivs einzusteigen. In vielen Lampertheimer Wohnstuben hing mindestens ein „Gebhardt“, in der Regel die „Villa Roos“. So haben ihn Zeitzeugen auch, nachdem die Hütte längst verschwunden war, immer wieder beobachtet, wie er am Altrhein zeitgleich an drei Staffeleien mit dem Malen beschäftigt war. Dabei

trug er nacheinander die jeweiligen Farbmischungen auf die Leinwände auf, wodurch fast deckungsgleiche Unikate entstanden.

Bis heute ist diese kleine Hütte und sein berühmter Bewohner vor allem dank der Bilder von Johannes Gebhardt, aber auch einiger anderer Lampertheimer Künstler nach ihm, vielen Lampertheimern in lebhafter Erinnerung geblieben. Zu den Malern, die von dieser Hütte ebenfalls nachhaltig beeindruckt waren, zählte auch der Kunstmaler Karlheinz Krämer (1929–2002), der im Falterweg 22 sein kleines Atelier hatte. Auch für ihn zählte die „Schnackelroos-Hütte“ zu seinen meist gemalten und besonders farbenfrohen Motiven.

Die Hütte, die Valentin Roos damals als Unterkunft diente, wurde allerdings schon in den frühen 40er-Jahren abgetragen. Sie war einstmals von Mitgliedern der Familie Kern errichtet worden, um darin die zur Backsteinherstellung notwendigen Gerätschaften und Maschinen aufzubewahren. Backsteine wurden damals nicht nur in der Ziegelei Heer am Ende der Biedensandstraße, sondern auch in Höhe des Kanals von Familie Kern im Feldbrand aus Lehm hergestellt.